

«Nein. Aber Zwischendeck ist auch nicht unsere Sehnsucht.»

«Kann ich mir denken. Na, das sehen wir schon. Und wenn alles klappt, holen wir morgen den Anker hoch.»

Der Zahlmeister und seine beiden Gefährten verließen die Spelunke und kehrten zum Hafen zurück. Eine Stunde später legte die Dschunke bei der «Grosvenor» bei.

XIII.

Bill Renkins kletterte als erster von der Dschunke an Bord der «Grosvenor».

Als er den Fuß auf das Verdeck setzte, prallte er entsetzt zurück.

Wenige Schritte von ihm entfernt stand, das fleischlose Gesicht ihm zugekehrt — der Yoghi.

Aus dem totenähnlichen Kopf glühten die starren Augen. Die dünnen Hände waren ausgestreckt.

«Du bist ja plötzlich ganz käsig. Bist du krank?» fragte der «Zweite», der eben herantrat.

Der Zahlmeister deutete auf den Yoghi. «Wie kommt dieser Mensch an Bord?»

«Der da? Wird seine Freunde besucht haben, die sich haben anwerben lassen. Aber — du bist doch kein junges Mädchen, das eine solche Totenkopffratze fürchtet? Es gibt mehr solche Gesichter in allen Häfen Indiens. Mir ist es noch garnicht aufgefallen. — Also — seid ihr so weit?»

«Jawohl — bei uns ist alles klar.»

«Schön. Also los. Heraus mit der Kiste.»

Nach einer halben Stunde befand sich der Pfauenthron bereits unten im Packraum der «Grosvenor», zwischen Kopra, Tabak und großen Kautschukfladen.

«Den Rest holen wir über, wenn es dunkel geworden ist,» sagte Brown. «Wie ist er verpackt?»

«In zwei Ballen. Aber die müssen vorsichtig transportiert werden,» antwortete der Zahlmeister.

«Versteht sich. Für Platz ist schon gesorgt.»

Bill Renkins und seine Gefährten kletterten wieder in ihre Dschunke. Der Zahlmeister begab sich unter das Verdeck.

Seit der Ankunft der Dschunke im Ha-

fen von Colombo waren George P. W. Wilkens und May wieder gefesselt worden. Vom Zeitpunkt des Anlegens der Dschunke an die «Grosvenor» wurden ihnen auch die Knebel wieder vorgebunden. Sie sahen beide nichts weniger als vorteilhaft aus. Sie waren in den Schiffsraum eingesperrt, besaßen keine Waschgelegenheit; ihre Kleider hingen beschmutzt und zum Teil zerfetzt an ihnen. George gab ein vier Wochen alter Vollbart das Aussehen eines Strolches.

George und May hatten während der Ueberfahrt schwer unter der Hitze und der üblen Luft in diesem Raume zu leiden gehabt. Dazu kam die sehr mangelhafte Verpflegung und die Unsicherheit, was mit ihnen geschehen würde. Zwar glaubte George nicht an eine unmittelbare Lebensgefahr, aber die weiteren Pläne Renkins' blieben unentwirrbar. Dazu kam noch, daß, seit die Dschunke die Ostküste Indiens entlang fuhr, sowohl Bobby Trader wie auch Pedro Alvarez sich merkwürdig oft in dem Raum zu schaffen machten. Sie strichen um May herum, suchten sich ihr angenehm zu machen und George spürte die Begehrlichkeit, mit der sie das junge Mädchen umgaben.

Als die Dschunke in den Hafen von Colombo einfuhr, hofften sie, das Ende ihrer Leidensfahrt endlich erreicht zu haben, obgleich sie nicht wußten, wo sie sich befanden. Umso schwerer war ihre Enttäuschung, als Renkins gemeinsam mit dem Bulldogg erschien und sie wieder fesseln und knebeln ließ.

Renkins sah der Arbeit des Bulldogg gleichgültig zu.

«Es tut mir leid, George, daß wir so mit euch umgehen müssen, aber es geht nicht anders. Ihr werdet in ein paar Stunden an Bord eines amerikanischen Schiffes sein und bleibt so lange gefangen, bis wir euch in einem süd- oder mittelamerikanischen Hafen an Land bringen können. Ihr werdet es an Bord besser haben als hier — umso besser, je weniger ihr den Versuch macht, uns unangenehm zu werden. Wir müssen euch natürlich einschließen, aber solange ihr nicht versucht, mit der Mannschaft oder den Passagieren in Verbindung zu treten, werden wir euch



nicht fesseln. Die Verpflegung wird ordentlich sein, und was ich sonst zur Erleichterung eures Schicksals tun kann, ohne das Unternehmen zu gefährden, will ich gerne veranlassen. Wenn ihr euch danach verhaltet, natürlich; du weißt, was für uns auf dem Spiele steht, George, und wenn du einmal nachdenkst, wirst du anerkennen, daß es sehr viel guten Willen von unserer Seite bedeutet, wenn wir nicht einfach in Delhi kurzen Prozeß gemacht haben. Es war für mich garnicht so leicht, gegen meine Kameraden immer meinen Willen durchzusetzen.»

Nachts wurden die beiden Gefangenen in steife Säcke verschnürt, an Deck der «Grosvenor» gehoben und vom Bulldogg, Alvarez und dem Zahlmeister in ihr Logis gebracht. Sie waren beide beinahe erstickt, als man die Verschnürung löste. Dann wurden ihnen die Knebel und Fesseln abgenommen.

Jack Rawlinson und Pedro Alvarez entfernten sich. Der Zahlmeister blieb zurück.

«Hast du mir noch irgendetwas zu sagen, George?» fragte er.

Wilkens, der auf einer Hängematte lag und völlig erschöpft war, sagte heiser:

«Ich habe nur eine Bitte: Wasser! Damit wir uns auch endlich einmal waschen können.»

«Schön. Sollt ihr haben. Auch ordentlich zu essen. Aber ich erwarte auch, daß ihr uns keine Schwierigkeiten macht.»

Der Zahlmeister ging, schlug die schwere Eisentüre hinter sich zu, drehte den Schlüssel um und nahm ihn an sich.

Als er eben zum Verdeck emporsteigen wollte, sah er sich dem Yoghi gegenüber.

In der schlechten Beleuchtung wirkte der Yoghi noch gespenstischer als sonst. Der Zahlmeister fühlte, wie ein beängstigendes Gefühl ihm die Kehle zuschnürte. Ein Gefühl, für das er keinen Namen fand. Ein Gefühl absoluter Ohnmacht dem Gewaltigen gegenüber.

Er versuchte vergeblich, es niederzukämpfen.

«Was spionierst du hier herum, verdammter Hund! Was hast du überhaupt hier an Bord zu suchen?»

«Ich habe meine Aufgabe hier,» sagte eine heisere klanglose Stimme: «Ich habe die Gerechten von den Ungerechten zu sondern, damit die Rache der Gottheit nicht auch sie mit den Räubern und Mördern vernichtet.»

«Ich werde dich über Bord werfen lassen!»

Ein fernes Lachen tönte auf.

«Mich wirft man nicht über Bord, Ich werde euch nahe sein, bis der Tod nahe bei euch ist.»

Der Zahlmeister wollte sich gegen den Sprecher stürzen, aber die Gestalt war plötzlich wie zu einem Schatten zerronnen, der lautlos im Hintergrunde verschwand.



RAUHREIF (EHLERINGEN)

(Fortsetzung folgt.)